

## Zu Philostratus.

Da das, was Usener in seiner schönen Einleitung zu Kayser's Homerischen Abhandlungen über dessen wissenschaftliche Thätigkeit lobend bemerkt, bei jedem Leser einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird, so kommt es mir nicht leicht an, in einem Punkte ein viel weniger günstiges Urtheil über Kayser fällen zu müssen; es betrifft die philologische Thätigkeit, welche wir recensio nennen. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, dass die bewunderungswürdigen Muster und Lehren, welche uns Lachmann und Madvig gegeben haben, an Kayser nahezu spurlos vorübergegangen sind. Man braucht nur seinen Cornificius und seinen Philostratus anzusehen, um dieses Urtheil nicht zu hart zu finden. In der Schätzung der Handschriften zeigt sich eine merkwürdige Unsicherheit, selbst in den einfachen Fällen werden keine bündigen Schlüsse gezogen. Wir wollen dies an einem Beispiel darlegen. In den vitae sophistarum des Philostratus stossen wir auf zwei Handschriften,

---

<sup>1</sup> Wie man Alexander's Kopfhaltung nachzuahmen suchte, ist bekannt; nicht minder, wie oft in Monarchien der Herrscher im Aeusserlichsten die Mode des Hofes und Landes nach seinen eigenen Gewohnheiten bestimmt hat. Einen merkwürdigen Beleg will ich hier beiläufig hervorheben: ἐπ' Ἀντωνίνου τοῦ Κομμόδου πατρὸς οἱ συνόντες ἅπαντες ἐν χρῶ ἐκείροντο. Λούκιος δὲ μιμολόγους (die Mimen traten ja *capite raso* auf) αὐτοὺς ἀπεκάλει· καὶ διὰ τοῦτο πάλιν ἐκόμων οἱ μετ' ἐκείνου. Galen. XVII B p. 150 K.

den Vaticanus 64 (ρ) und den Havniensis 60 (k). Kayser berichtet uns selbst, dass der Havniensis jünger ist als der Vaticanus, dass derselbe plerumque ρ correctum refert, dass er verdorbener ist. Selbst ein flüchtiger Blick auf die Lesarten der beiden Handschriften genügt, um zu ersehen, das k aus ρ abgeschrieben ist. Allein Kayser wagt nichts weiter als die Behauptung: ex libro fluxit qui plerumque ρ correctum referebat. Dann fügt er hinzu, quominus ex ipso ρ descriptum putem, differentiae quaedam non patiuntur. Um jeden Zweifel in der Sache auszuschliessen, habe ich meinem ehemaligen Schüler K. Müller, als derselbe in Rom weilte, einige Stellen zur Vergleichung mit dem Vaticanus vorgelegt. Diese Vergleichung bestätigt vollkommen die oben ausgesprochene Ansicht von der Abstammung des k aus ρ. 228, 3 Turic. (cf. edit. Heidelb. p. 271) ἐς ἄλλην] in k ist statt ἐς geschrieben δέ; sieht man ρ nach, so findet man, dass δέ so geschrieben ist, dass es von einem flüchtigen Leser leicht als ἐς gelesen werden konnte; das Merkwürdige ist nun, dass diese Beobachtung bereits Kayser vorlag, denn er schreibt: ἐς ita exaratum est (in k), ut facillime cum δέ confundi possit. p. 265, 27 T. ἐσχηματισμένας] k hat (cf. p. 370 H.) ἐσχημίας. Der Vaticanus ρ schreibt ἐσχηματισμένας so, dass es ganz leicht als ἐσχημίας gelesen werden kann. p. 267, 1 καὶ γὰρ ἐπίχαρις καὶ ἀγαλματίας οἶα ἔφηβοι] hier lesen wir in k (cf. p. 372 H.) παρ ἐπίχαρις καὶ ἀγαλματίας οἶα ἔφηβον. Auch diese Verschiedenheit erklärt sich durch ρ als Vorlage, denn es steht zwar καὶ γὰρ in ρ, allein ein Flecken, der γ von γὰρ ergriffen, macht, dass καὶ (καὶ mit Compendium geschrieben) γὰρ leicht mit παρ verwechselt werden kann; statt οἶα ἔφηβοι stand von erster Hand im Vaticanus οἶ ἔφηβοι; eine zweite Hand setzt α über οἶ und macht aus dem ι ein ς (also = ἔφηβος); wegen der Correctur konnte ein flüchtiger Leser ἔφηβον lesen. Selbst die ganz sonderbare Discrepanz 260, 18 T. wo wir statt ἡ περὶ τὰς ἐσχηματισμένας in k finden ἡ περὶ σιν ἐσχηματισμέναις (cf. p. 360 H.) lässt sich nach der Versicherung meines Gewährsmannes, selbstverständlich eine grosse Flüchtigkeit des Schreibers vorausgesetzt (wozu noch kommt, dass die Worte, die zu dem Missverständniss Anlass gaben, am Ende der Zeile stehen), einigermaßen aus ρ erklären. 226, 26 T. hat k (cf. p. 266 H.) ἐπίστρεφον τότε πάντες ἐς τὸν Μάρκον τινός. Nach Kayser hat der Vaticanus von erster Hand ἐπιστρέφοντος τε ἐς τὸν Μάρκον τινός wie andere Handschriften, von zweiter Hand ἐπιστρέφοντο πάντες τε εἰς τὸν Μάρκον τινός. Danach würde sich eine Discrepanz zwischen k und der zweiten Hand von ρ herausstellen. Allein diese Discrepanz verschwindet, sobald man ρ näher prüft. Hier

ist corrigirt ἐπεστρέφοντότε ἐς τὸν μαρκον | τινός. Also gibt k mit Ausnahme des ι in ἐπίστρεφον seine corrigirte Vorlage in ρ.